

Die Weinverkostung

Komödie
in drei Akten
von Walter Vogel

© 2012 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Nov. 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Kurz vor der jährlichen Weinverkostung ist der Weinbauer und Schankbetreiber Anton Leitgeb fest davon überzeugt, diesmal mit seinem Wein die lang ersehnte Goldmedaille zu gewinnen. Noch wichtiger als die Prämierung ist ihm jedoch, dass sein Wein besser abschneidet als der seines Konkurrenten Konrad Fellner. Schnell wird klar, dass hier nicht alles mit rechten Dingen zugehen kann. Hubert, Antons Vater, durchschaut den Schwindel und überlegt sich einen Plan, wie er daraus für seine Enkelin Barbara, die ausgerechnet in den jungen Fellner verliebt ist, Kapital schlagen kann.

Personen

Anton Leitgeb Weinbauer; sehr überheblich; preist seinen Wein über alles
Josefa Leitgeb seine Frau, ist gegenüber den Ideen ihres Schwiegervaters skeptisch
Barbara Leitgeb beider Tochter, Biologielehrerin
Hubert Leitgeb Vater von Anton; der Opa der Familie; Schlitzohr
Edi Zechkumpan von Hubert Leitgeb
Karoline Kellnerin bei den Leitgeb
Konrad Fellner Ebenfalls Weinbauer und Konkurrent von Anton Leitgeb
Ulrike Fellner Frau von Konrad; möchte Barbara als Schwiegertochter
Bernhard Fellner Sohn von Konrad und von Ulrike; ausgebildeter Weinbauer
Marlene Hendl Weinverkosterin; vergibt die Prämierungen
Max Stammgast bei den Leitgeb; versoffen
Gertrude Frau von Max; will ihren Mann immer wieder vom Trinken abhalten

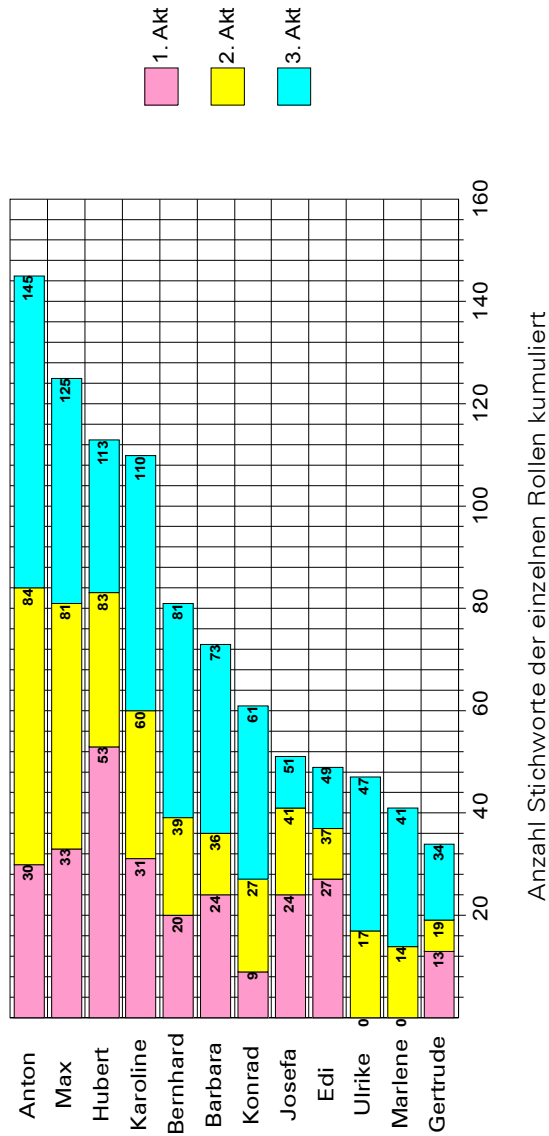
Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Rustikales Gastzimmer im Hause des Weinschenkebetreibers Anton Leitgeb. Drei Ausgänge: Links und rechts eine Tür links mit Ausgang 1 und rechts mit Ausgang 3 bezeichnet: und nach hinten ein Ausgang Richtung Garten bzw. Richtung Straße Ausgang 2:.. Diese Tür hat einen Briefschlitz. Rechts von dieser Tür in der Mitte des Raumes ist ein großes Fenster mit Blick auf den Garten. Im Raum stehen zwei Gästetische. Auf dem rechten Tisch ist ein Schild mit der Bezeichnung Stammtisch. Links zwischen Ausgang 1 und Ausgang 2 ist eine Theke, auf der ein Kassettenrekorder steht. Auf dem Regal hinter der Theke steht neben einigen Weinflaschen eine Sektflasche. Rechts zwischen Fenster und Ausgang 3 ist auf einem Tisch ein Weinfass. An einer Wand hängt gut sichtbar ein rundes „Rauchen verboten“ Schild. Der Raum ist geschmückt mit Blumen, Teppich und 1. Aktanderen Accessoires. Auf dem linken Tisch liegt eine Zeitung - Frühsonne.

Die Weinverkostung

Komödie in drei Akten
von **Walter Vogel**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Josefa, Barbara, Anton, Hubert

Josefa ist allein im Raum und richtet das Frühstück her.

Josefa *laut*: Barbara, steh auf, du musst in die Schule!

Barbara *von rechts, mit verschlafener Stimme*: Ich mag nicht!

Josefa *ruft wiederum laut*: Und du, Anton, wo bist du jetzt schon wieder? Frühstück ist fertig!

Anton *ruft von links*: Jaaaa!

Josefa: Die halbe Nacht geistert der Mann im Haus herum und in der früh ist er auch schon irgendwo unterwegs.

Josefa richtet weiter das Frühstück, setzt sich dann an den linken Tisch und blättert in der Zeitung. Kurz später sieht sie auf die Uhr und ruft erneut.

Josefa: Barbara, Anton, frühstücken kommen!

Anton betritt von links 1 langsam die Bühne. Er sieht verschlafen aus, hat aber schon seine Arbeitskleidung an.

Anton *gähmend*: Guten Morgen Schatz!

Josefa: Sag mal, was war denn heute Nacht wieder los? Ich habe gehört, wie du im Haus herumgegeistert bist und bis weit nach Mitternacht Lärm gemacht hast.

Anton: Weißt eh, die Weinverkostung morgen. Da will ich alles perfekt haben. *Er geht zum Weinfass hin und streicht liebevoll mit der Hand darüber*: Das wird der beste Wein, den unser Dorf je gesehen hat! Was heißt unser Dorf? - Im ganzen Bezirk hat noch niemand so einen edlen Tropfen hergestellt. Dafür bekomme ich morgen sicher die Goldmedaille und dann ist unsere Weinschenke in Zukunft immer voll.

Josefa: Das wäre schön, dann könnten wir endlich unsere Schulden bei der Bank zurückzahlen.

Anton: Du sag mal, wo ist denn die Barbara heute, die muss ja in die Schule?

Josefa: Jeden Tag dasselbe mit dem Kind. Das Aufstehen in der früh ist halt so schwer. *Laut*: Barbara, steh endlich auf, du musst in die Schule!

Barbara *verschlafen von außen*: Ich mag aber nicht in die Schule.

Josefa ruft zurück: Du musst aber.

Barbara: Warum?

Während Josefa die Antwort gibt, kommt Barbara rechts im bunten Schlafanzug in den Raum.

Josefa: Weil du die Lehrerin bist!

Barbara bleibt stehen und gähnt lange: Als ob das ein Grund ist, jeden Tag mitten in der Nacht aufzustehen.

Anton: Dem Mädchen fehlt ein Mann, das ist alles. Wenn ich für das nächste Jahr einen Wunsch frei hätte, was glaubst du, was ich mir wünschen würde?

Barbara: Dass ich unter die Haube komme.

Anton: Genau. Ich wünsche mir, dass du endlich heiratest. Andere haben in deinem Alter schon ...

Barbara: ... einen Haufen Kinder, ich weiß. Das sagst du mir jeden Tag dreimal.

Josefa zu Anton, leicht verärgert: Gib eine Ruh und fang nicht in der früh schon mit der ewig gleichen Leier an. Zu Barbara, die sie freundlich anlächelt: Guten Morgen, Kleine!

Barbara zeigt zu Anton: Da soll ich heiraten und... Zeigt zu Josefa: ...bei dir bin ich noch die Kleine. Wie oft soll ich dir noch sagen, dass du zu mir nicht Kleine sagen sollst? Ich bin ja kein Baby mehr!

Anton zustimmend: Genau so ist es. Zu Josefa: Wie ich immer sage: Die ist reif für einen Mann.

Josefa: Hört auf, alle beide! Zu Barbara: Für mich bist und bleibst du meine Kleine Tochter.

Hubert betritt über Tür 3 den Raum. Er trägt einen großen Hut und sieht mit seiner Kleidung aus wie ein Wanderer.

Hubert: Was ist denn das für ein Geschrei mitten in der Nacht?

Barbara: Hast du deinen Rausch von gestern schon ausgeschlafen, Opa?

Hubert: Also bitte, ich genieße in meiner ohnehin schlecht bezahlten Pension meinen wohlverdienten Nachtschlaf. Zu Anton: Wenn nicht jemand die halbe Nacht im Haus Lärm macht und... Zu Josefa: ...wenn andere in der früh nicht schreien wie die Gockelhähne. Und zu dir... Zu Barbara: ...nur weil ich mir ab und zu ein kleines Gläschen von was Geistreichem gönne, brauchst ja nicht gleich darauf herumzuhacken.

Barbara: Ja, ja. Ich mag dich eh so, wie du bist, Opa.

Hubert: Außerdem habe ich mich gestern nur mit den Zahlen vertan.

Barbara: Mit den Zahlen vertan?

Hubert: Ich habe gestern vor gehabt, zwei Gläschen zu trinken und um zehn im Bett zu sein.

Barbara: Und?

Hubert: Geworden sind es zehn Gläschen und ich war um zwei im Bett.

Barbara zu *Anton*: Bitte beeil dich Papa, damit wir pünktlich zur Schule fahren können.

Anton: Ich sag ja: Sie braucht einen Mann, dann muss ich die Frau Lehrerin nicht jeden Tag zur Schule fahren.

Barbara: Du könntest mir ja ab und zu dein Auto leihen. Oder besser noch: Kauf mir lieber ein Auto.

Anton: Mit welchem Geld denn? Nein, nein, ich fahre lieber selbst.

Steht auf: Ich geh schon raus und starte das Auto. Wir treffen uns draußen.

Anton verlässt über Tür 2 die Bühne. Hubert setzt sich zu Barbara, auch Josefa setzt sich.

Barbara: Wenn die Weinverkostung morgen vorbei ist, hat der Papa hoffentlich wieder eine bessere Laune. Wisst ihr, warum er in letzter Zeit jede Nacht im Haus herumgeistert?

Josefa: Ehrlich gesagt wüsste ich das auch gerne. Irgendwas mit dem Wein, damit morgen alles passt.

Barbara: Am wichtigsten ist ihm, dass sein Wein besser abschneidet als der vom Fellner. Letztes Jahr, als beide nur eine Silbermedaille bekommen haben, war er dann noch schlechter gelaunt als vorher.

Hubert: Kennst ihn eh. Alle anderen sind ihm egal, aber er muss unbedingt besser sein als sein Weinbaukonkurrent. Aber am meisten stört ihn, dass der Bernhard, der Bub vom Fellner, die Weinschenke und den Weingarten übernehmen wird. Und der hat immerhin die Weinbauschule absolviert. Der wird schon mal was Gescheites zusammenbringen.

Barbara: *schwärmerisch:* Ja, ja, der Bernhard! Was der alles kann!

Hubert Denk gar nicht dran. Mit jedem tät er dich verheiraten, nur mit dem Bernhard nicht.

Barbara: Ich weiß. *Seufzt.*

Anton *im Hintergrund vorwurfsvoll:* Komm endlich, sonst kannst du zu Fuß gehen!

Barbara *ruft zurück:* Jaaa! *Sieht auf die Uhr:* Um Himmels Willen, jetzt muss ich gehen, sonst komme ich wirklich zu spät. *Läuft Richtung Tür 2 und bemerkt, dass sie noch im Schlafanzug ist:* Ich muss mich ja erst umziehen! *Dreht um und läuft über Tür 3 aus dem Raum.*

Hubert: Das wäre lustig: Eine Lehrerin im Schlafanzug.

Josefa: Und du, Opa, was machst du heute? Beim Hasenstall wäre das Dach auszubessern, da regnet es schon rein?

Hubert: Sei froh, dann brauchst den Viechern nicht jeden Tag frisches Wasser zu geben. Der Edi und ich, wir gehen heute ...

Josefa: Was ist schon wieder mit dem Edi?

Hubert *stottert verlegen:* Äääh ... Der Edi hat mich gebeten, dass ich ihm bei seiner Garage helfe. Weißt eh, der baut eine Garage und ohne meine fachmännische Hilfe ist er verloren.

Josefa: Du und der Edi. Ihr seid ja ein schönes Gespann. Ihr erinnert mich an Dick und Doof. Was ihr angreift, endet in einer Katastrophe!

Hubert wirft Josefa einen verärgerten Blick zu und nimmt die Zeitung. Josefa verlässt über 1 die Bühne. Kurz später läuft Barbara kommend von 3 über das Gastzimmer über 2 aus dem Haus.

Barbara *im Laufen, zu Hubert:* Bis später.

Hubert: Ja, bis später. Da geht sie dahin und verdient meine Pension.

2. Auftritt

Hubert, Edi

Hubert blättert in der Zeitung.

Hubert *liest aus der Zeitung vor:* Der für morgen angekündigte Vortrag mit dem Titel „Wie bleibe ich ewig gesund“ entfällt wegen Erkrankung des Vortragenden. *Hubert schüttelt den Kopf und blättert weiter in der Zeitung.*

Edi *betrifft über 2 die Bühne:* Guten Morgen Hubert! Schon fertig?

Hubert: Sicher! Weißt du, wo wir heute hinfahren müssen?

Edi: Nein, wohin?

Hubert: Nach Sicht.

Edi: Warum nach Sicht? Und wo liegt das überhaupt?

Hubert: Keine Ahnung, wo das ist. Aber in der Zeitung steht: „Bestes Wetter in Sicht.“

Edi: Haha. Der ist gut. Hast du für heute schon alles vorbereitet?

Hubert: Natürlich. Ich habe alles in den Kofferraum gegeben und wir können sofort losfahren. Zur Josefa habe ich gesagt, wir arbeiten an deiner Garage.

Edi: Aber ich baue doch gar keine Garage!

Hubert: Kein Problem. Sie glaubt eh nicht, dass wir auch nur irgendetwas zusammenbringen. Bist du sicher, dass wir ungestört fischen können?

Edi: Natürlich. Der Fellner spinnt heute sicher genauso wie der Anton. Da hat er etwas anderes zu tun als aufzupassen, ob bei seinem Fischteich mitten im Wald irgendwer schwarz fischt.

Hubert: Na hoffentlich.

Edi: Komm wir brechen auf.

Hubert und Edi verlassen über 2 den Raum.

3. Auftritt Karoline, Max

Karoline betritt über Tür 1 den Raum. Sie trägt eine Kellnerschürze.

Karoline: Gott sein Dank, ist noch kein Gast da. Dafür wird morgen sicher umso mehr los sein. *Isst eine Brezel.*

Max betritt über 2 den Raum

Max: Guten Morgen, Karoline!

Karoline: Guten Morgen! Hast du schon etwas gefrühstückt?

Max: Nein, noch keinen Tropfen.

Karoline: Willst etwas zum... *Betont das nächste Wort ganz besonders:* ...Essen haben? Ein Müsli mit Rosinen?

Max: Rosinen? Ich habe statt den verdorrten Trauben lieber die ausgepressten. Ein Achtel Rotwein bitte. *Er setzt sich zum rechten Tisch.*

Karoline: Wie immer. Tolles Frühstück.

Max *denkt nach*: Eigentlich ist das ja gar nicht mein Frühstück. Ich war schon beim Fellner und da habe ich eine Mischung getrunken: Vier Finger Wein und vier Finger Wasser.

Karoline: Deine Mischungen kenne ich: Vier Finger Wein... *Hält die Finger vertikal*: ...und vier Finger Wasser. *Hält die Finger horizontal - d.h. rund 8 cm Wein und ein cm Wasser*; *gibt ihm den Rotwein*.

Max *hebt das Glas*: Karoline, zu dir sage ich Prost, und wenn du keinen Wein mehr hast, dann trink ich einen Most! *Nimmt einen Schluck*.

Karoline: Wein gibt es genug. Morgen nach der Weinverkostung werden die Fässer mit dem neuen Wein aufgemacht, dann kannst du noch oft kommen, bis der Weinkeller leer ist.

Max: Warum füllt der Anton eigentlich seinen Wein nicht in Flaschen, wie alle andern Weinbauern auch?

Karoline: Er sagt, wenn er den Wein nicht abfüllt, müssen die Gäste ihn hier in der Gaststube trinken. Auf diese Art ist der Stammtisch immer voll.

Max: Gerissen, das muss man ihm lassen.

4. Auftritt

Konrad, Max, Karoline, Anton

Konrad betritt von 2 den Raum. Er trägt ein billiges hell gemustertes Sakko.

Konrad: Grüß euch.

Max: Grüß dich.

Karoline: Schau, schau, der Herr Fellner. Grüß dich.

Max schläft am Tisch ein.

Konrad: Gib mir bitte ein Achtel. *Setzt sich*.

Karoline: Fieberst du der morgigen Weinverkostung auch so entgegen wie der Anton? *Bringt ihm den Wein*.

Konrad: Geh bitte. Ich weiß ja wie gut mein Wein ist und die Silbermedaille wie im letzten Jahr wird es wohl wieder werden. *Karoline geht zurück hinter die Theke; beiseite*: Mit der Weinverkosterin ist schon alles abgeredet. *Zeigt dabei mit einer Handbewegung, dass er ihr Geld gegeben hat; laut*: Magst du mich ein Glas vom neuen Wein kosten lassen?

Karoline: Wenn ich das mache, schmeißt mich der Anton raus.

Während Konrad redet, betritt Anton von beiden unbemerkt über 2 den Raum.

Konrad: Nur ein kleines Gläschen. Der Max ist besoffen, der kriegt das eh nicht mit und dem Anton sag ich sicher nichts. Der braucht nicht alles zu wissen.

Anton: Was braucht der Anton nicht zu wissen?

Karoline: Deinen neuen Wein will er kosten.

Anton: Da musst du noch bis morgen warten. Aber eines kann ich dir heute schon verraten: So einen guten Tropfen wie meinen, hat es bei uns im Dorf noch nie gegeben.

Konrad: Angeber! Wer weiß, ob dein Wein überhaupt prämiert wird. Letztes Jahr hast du vorher auch so groß geredet, und dann haben wir beide die Silbermedaille bekommen. Obwohl für deinen sauren Wein hättest du eigentlich überhaupt keine Medaille verdient.

Anton: Frechheit! Mein Wein war definitiv unterbewertet. Aber warum dein Sauerampfer überhaupt zu einer Weinverkostung zugelassen worden ist, verstehe ich bis heute nicht.

Konrad: Über meinen Wein hat sich bis heute noch niemand beschwert.

Anton: Weil alle glauben, dass du Essigproduzent bist. Wie auch immer. Morgen kriegst du von mir den besten Wein, den du jemals getrunken hast.

Konrad: Wenn das so ist, komme ich morgen wieder. Was bin ich für den Wein schuldig?

Anton: Nichts natürlich. Unter Weinbauern ist das eine Ehrensache.

Konrad: Na dann: Danke und bis morgen. Grüß dich Karoline.

Karoline: Grüß dich!

Konrad: Grüß dich Max.

Max *schreckt auf und redet schuldbewusst:* Gertrude, ich hab gar nichts getrunken. *Schaut sich um und sieht Konrad:* Ah, du bist es. Grüß dich Konrad. *Er legt seinen Kopf wieder auf den Tisch.*

Konrad verläßt den Raum über 2.

Anton: Morgen wird es dem Konrad die Rede verschlagen, wenn er meinen Wein kostet. Dann gewinne ich die Goldmedaille, die Leute rennen mir die Bude ein und er kann zusperrren.

Pfeifend verläßt Anton über 3 den Raum.

Karoline: Der ist vielleicht von sich überzeugt. *Sie geht zu Max, weckt ihn auf:* Max, dein Glas ist leer, willst du noch eines?

Max: Was soll ich mit einem zweiten leeren Glas?

Karoline: Ob du noch etwas trinken willst?

Max: Lieber nicht. Ich muss heim, sonst macht sich meine Frau um mich Sorgen. *Er gibt ihr Geld für den Wein und steht auf:* Passt so.

Karoline: Danke. *Se nimmt das leere Glas mit.*

5. Auftritt

Gertrude, Max, Karoline

Gertrude betritt den Raum über 2.

Gertrude *laut:* Da bist du also. Dachte ich es mir doch.

Max: Ich war nur kurz hier, weil ich ... ääh ..., weil ich Halsschmerzen habe. *Hustet leicht:* Die Karoline hat mir ein Glas Kamillentee gemacht, und wie du siehst: ich bin schon wieder gesund.

Gertrude: Du und Tee trinken? So krank habe ich dich noch nie gesehen. Hauch mich an.

Max: Mach nicht so ein Theater, in der Öffentlichkeit.

Gertrude: Mache ich eh nicht. Das eigentliche Theater folgt daheim. Jetzt möchte ich nur, dass du mich anhauchst.

Max *steht zwei Meter neben Gertrude und haucht ganz schnell und ganz kurz zu ihr:* Huch.

Gertrude *geht zu ihm; Max weicht zurück; Gertrude geht ganz nahe an ihn heran:* Jetzt noch einmal.

Max *haucht wieder nur ganz kurz:* Huch.

Gertrude *laut:* Richtig hauchen!

Max *haucht Gertrude an:* Jetzt riechst es selbst, nur Kamillentee.

Gertrude *rümpft die Nase:* Die Kamillen haben wohl zwei Promille gehabt? Komm wir gehen heim. Jetzt mache ich dir einen... *Be-tont die nächsten zwei Wörter besonders:* ...echten Kamillentee.

Max: Oh je. Leb wohl Karoline. Ich muss gehen. Die Folter beginnt.

Karoline: Schadet dir nicht, wenn du einmal etwas ohne Alkohol trinkst. Grüß euch. Bis bald.

Gertrude: Grüß dich Karoline. Hoffentlich bis nicht so bald.

Karoline: Das glaub ich nicht.

Gertrude und Max gehen über 2 ab. Karoline räumt das Glas weg und verlässt über 3 den Raum.

6. Auftritt

Hubert, Edi, Josefa

Edi und Hubert kommen eilig über 2 in den Raum. Beide tragen Anglerkleidung, eine Anglermütze und haben in der Hand eine Fischerrute bzw. einen Kescher. Sie laufen im Raum herum und suchen verzweifelt nach einem Versteck.

Hubert: Schnell, schnell. Ein gutes Versteck ist jetzt gefragt.

Edi: Gehen wir ins Büro. *Zeigt auf Tür 1 und läuft in diese Richtung.*

Hubert: Nein. Nicht reingehen: da erledigt um diese Zeit der Anton seinen Papierkram.

Edi: Dann in die Küche. *Zeigt und läuft Richtung Tür 3.*

Hubert: Noch schlechter, da ist die Josefa.

Edi: Hinter die Theke.

Hubert: Wenn die Karoline nicht da ist... *Blickt zur Theke: ...dann schnell hin. Beide laufen hinter die Theke und verstecken sich dort.*

Edi *sieht über die Theke in den Raum und spricht:* Das hätte ich mir nicht gedacht, dass sich einer von den Fellners ausgerechnet heute bei dem Fischteich herumtreibt.

Hubert *blickt ebenfalls auf:* So eine blöde Sache. Da will man nichts ahnend Schwarzfischen und plötzlich wird man dabei erwischt. Gib deine Sachen her, wir verstecken sie da im Regal. *Sie verstecken ihre Anglersachen im Regal hinter der Theke.*

Edi *wagt sich langsam vor die Theke:* Ich bin mir ja gar nicht sicher, ob er uns wirklich erkannt hat, der junge Fellner.

Hubert: Gesehen hat er uns schon, das ist sicher. Wie hat er gesagt? *Laut:* „Jetzt hab ich euch, ihr Gauner.“ Nur ob er in der Eile mitbekommen hat, dass wir es sind, weiß ich nicht. Ich war mit meinem Hut gut getarnt, aber du hast ja keine Kappe aufgehabt.

Edi: Was soll sich der junge Fellner auch aufregen, wir haben eh nichts gefangen. *Seufzt.*

Hubert *kommt ebenfalls hinter der Theke hervor:* Wie immer. Aber wenn er fragt, dann sagen wir, dass uns ein sooo großer Fisch... *Er zeigt ungefähr einen Meter: ...kurz vor dem Rausholen durch die Lappen gegangen ist. Wenn wir schon dran sind, dann ehrenhaft. Wenn*

schon eine Strafe, dann für eine große Sache und nicht für das tagelange Nichts-Fangen.

Edi: Stimmt. Wer will denn schon als großer Versager dastehen?

Hubert: Ist das peinlich. Was werden die Leute sagen, wenn ich erwischt werde? Und die Josefa erst, die glaubt ja soundso, dass ihr Schwiegervater ein bisschen plemm plemm ist. Diese Blamage. *Er sieht verängstigt aus dem Fenster.*

Edi: Mach dir keine Sorgen und nimm mich als Vorbild. Ich lebe nach dem Motto: „Ist der Ruf erst ruiniert, lebt sich’s gänzlich unge- niert.“

Hubert: Ausgerechnet am Tag vor der Weinverkostung. Wenn der Anton wegen dem Fischen morgen keine Goldmedaille gewinnt, steckt er mich glatt ins Altersheim.

Edi: Jetzt übertreibst du aber!

Hubert: Oder noch schlimmer, er nimmt mich mit in den Weingarten und ich muss dort arbeiten. Oh weh, oh weh. Jetzt muss ich Weinlesen und Weinfässer waschen. Dabei liegt ja meine eigent- liche Begabung im Wein trinken.

Josefa betritt den Raum über 1.

Josefa: Ihr schon daheim? Ich dachte, ihr arbeitet an der Garage vom Edi.

Hubert: Der Edi baut eine Garage? *Schaut Edi fragend an, dann erinnert er sich:* Ja, ja, der Edi baut eine Garage! Die Garage ist schon fertig. Weißt du, wir sind fleißig und flink wie die Ameisen.

Josefa: Was habt ihr heute genau gemacht?

Hubert und Edi sprechen gleichzeitig.

Edi: Das Dach.

Hubert: Die Tür.

Hubert und Edi schauen sich verlegen an.

Edi: Ich mache nämlich eine Tür am Dach von der Garage. Wenn es regnet und mein Auto nicht gewaschen ist, muss ich nur die Dachtüre aufmachen und schon wäscht das Regenwasser meine Auto rein. Das ist sozusagen eine natürliche Waschanlage.

Hubert: Ja genau. Ganz eine geschickte Konstruktion.

Josefa: Ihr zwei könnt jemanden anderes für dumm verkaufen. Ich glaube euch kein Wort. - Ich muss weiter, irgendwer muss ja ar-

beiten. *Zu Hubert:* Wenn du so ein erfahrener Dacharbeiter bist...

Hubert *geschmeichelt:* Ja?

Josefa: ... und wenn ihr mit der Garage schon fertig seid ...

Hubert *geschmeichelt:* Ja?

Josefa: ... dann kannst ja jetzt mit dem Dach von Hasenstall beginnen. Dort regnet es nämlich wirklich rein, und die armen Viecher brauchen keine Waschanlage. *Zu Edi:* Grüß dich Edi.

Josefa verlässt über 1 den Raum.

Hubert: Waschanlage? Tür am Dach der Garage? Was ist denn das für ein Blödsinn? Das ist ja richtig dumm.

Edi sieht aus dem Fenster.

Edi: Dumm, wirklich dumm. *Hubert steht mit dem Rücken zu Edi und sieht nicht, dass dieser aus dem Fenster blickt:* Wenn man es genau betrachtet, ist das sogar saudumm.

Hubert: Von mir aus: Eine saudumme Idee.

Edi: Nicht die Idee ist saudumm!

Hubert: Was denn sonst?

Edi *immer noch aus dem Fenster blickend; zeigt mit dem Finger:* Schau mal, wer da kommt. Der junge Fellner.

Hubert: Um Gottes Willen. Den hab ich ja ganz vergessen.

7. Auftritt

Hubert, Bernhard, Edi

Bernhard betritt schnellen Schrittes über 2 den Raum.

Hubert *gespielt freundlich:* Grüß dich Bernhard. Schön, dich zu sehen. Was verschafft mir die Freude deines Besuches?

Bernhard *wütend:* Frag nicht so deppert. Ihr beide wisst genau, warum ich gekommen bin. Schwarzfischen in meinem Teich. Was fällt euch ein?

Edi: Wir und fischen? Keine Ahnung, was du meinst. *Zu Hubert:* Wovon redet er?

Hubert *zu Bernhard:* Ist was passiert, dass du so aufgeregt bist?

Bernhard *laut:* Tut nicht so unschuldig. Ich habe euch mit eigenen Augen gesehen.

Edi: Geh bitte. Wir waren heute überhaupt nicht in der Nähe dei-

nes Teiches. Wo ist der eigentlich genau?

Bernhard: Dein blödes Reden wird dir schon noch vergehen. Ich habe mit meiner Digitalkamera alles fotografiert. Da seid ihr gestochen scharf drauf. *Zu Hubert:* Du mit deinem dummen Hut und... *Zu Edi:* ...du ohne Kopfbedeckung. Schämt ihr euch nicht, in eurem Alter in meinem Fischteich zu wildern?

Edi: Wie wir jung waren, da hast du ja noch keinen Fischteich gehabt.

Bernhard: Sehr witzig.

Hubert: Ok, wir waren da. Aber wie hätten wir denn wissen sollen, dass das Fischen dort verboten ist?

Bernhard: Habt ihr nicht gesehen, dass neben dem Teich ein Schild mit der Aufschrift „Fischen verboten“ steht?

Hubert: Das Schild haben wir schon gesehen. Aber nicht, dass du auch dort warst.

Bernhard: Ich fahre jetzt zur Polizei und erstatte Anzeige wegen schwarzfischen. Euch wird das Lachen schon noch vergehen. Ich sitze am längeren Ast.

Bernhard geht Richtung Ausgang 2.

Edi: Siehst du uns vielleicht lachen?

Hubert: Und auf einem Ast sitzt auch niemand.

8. Auftritt

Bernhard, Edi, Hubert, Barbara, Josefa

Bevor Bernhard den Ausgang 2 erreicht, geht die Tür auf und Barbara betritt den Raum.

Bernhard plötzlich ganz freundlich: Hi Liebling. *Schaut zu Hubert:* Ääh... Grüß dich liebe Barbara. Ist das schön, dich zu sehen.

Edi leise zu Hubert: Liebe Barbara?

Hubert leise zu Edi: Liebling?

Barbara: Servus Bernhard. Ich freue mich auch. Was führt denn dich zu uns?

Bernhard: Ja, ääh. *Sieht zu Hubert.*

Hubert: Wir drei haben uns im Wald gesehen und keine Zeit zum Reden gehabt. Aber jetzt ist alles ausgeredet, wie das unter Freunden so üblich ist. *Klopft Bernhard auf die Schulter:* Oder?

Bernhard: Naja.

Barbara: Die Freunde vom Opa sind auch meine Freunde.

Bernhard: Ja dann ... dann ... *Sieht zu Hubert, der ihm freundlich zulächelt:* Dann sind wir natürlich die besten Freunde. Manchmal fischen wir sogar zusammen im Wald - gell Opa?

Barbara: Im Ernst? *Zu Hubert:* Das hast du mir ja noch gar nicht erzählt.

Hubert: Kleines Geheimnis unter Freunden.

Josefa betritt den Raum über 1.

Josefa: Grüß dich Kleines. Schau, der Bernhard ist auch da. Grüß dich.

Bernhard: Servus.

Barbara *leise zu Josefa:* Mama, ich bin nicht klein.

Josefa *zu Barbara:* Ja wenn das so ist, kannst gleich in die Küche mitkommen, Kochenszeit.

Barbara: Ich komm schon. *Zu Bernhard:* Baba! *Zwinkert ihm zu.*

Barbara verlässt zusammen mit Josefa über 3 den Raum. Bernhard strahlt Barbara mit verklärtem Blick nach.

Edi: Ich muss auch gehen. Einen schönen Tag euch beiden.

Edi verlässt eilig über 2 den Raum.

Hubert: Ich glaube, da hat sich einer in die Barbara verschaut.

Bernhard *fängt sich langsam wieder; streng:* Kann sein. Aber jetzt wieder zu uns beiden.

Hubert: Ja, mein Freund?

Bernhard: Freund? Ich sage nur Fischteich.

Hubert: Unter Freunden vergisst man so eine Kleinigkeit. Was anderes: Die Barbara und du, ihr würdet gut zueinander passen.

Bernhard *schwärmerisch:* Das denke ich auch. *Im normalen Ton:* Aber mein Vater enterbt mich, wenn ich eine Leitgeb heirate und der Barbara würde es mit dem Anton nicht besser gehen, wenn sie mich als Schwiegersohn vorstellt. *Wieder im strengen Ton:* Aber was geht das dich an, du Schwarzfischer?

Hubert: Ich hätte da so eine Idee, wie aus euch beiden etwas werden könnte. Aber jemand, der einem immer nur die alten Sachen vorhält...

Bernhard: Was heißt da alte Sachen? Das war erst vorhin, dass ich euch erwischt habe.

Hubert: Wenn du das mit dem Fischen nicht vergisst, dann vergesse ich, wie ich euch helfen kann, zusammenzukommen. *Er denkt angestrengt nach:* Es fällt mir schon fast nicht mehr ein.

Bernhard: Gut! Überredet. Wenn du uns hilfst, dann Schwamm drüber.

9. Auftritt

Hubert, Bernhard, Karoline, Max

Karoline betritt über 3 den Raum.

Hubert sieht zu Karoline und flüstert zu Bernhard: Wir gehen besser raus und bereden das draußen.

Bernhard: Ist gut. Servus Karoline!

Hubert und Bernhard verlassen über 1 den Raum.

Karoline: Was die beiden haben? Egal, zur Zeit spinnen bei uns sowieso alle. *Sie geht hinter die Theke und sieht die Fischersachen:* Was ist denn das für ein Zeug?

Über den Briefschlitz Tür 2: fallen mehrere Poststücke in den Raum. Karoline geht hin und hebt alles auf.

Karoline: Wann der Anton sich endlich mal einen Briefkasten kauft? *Sie sieht die Post durch:* Zeitung, Werbung, Rechnung. Nanu, da ist ja ein Brief für mich. Was das wohl ist? *Sieht den Brief lange an.*

Max betritt über 2 den Raum.

Karoline steckt den Brief ein und legt die restliche Post weg: Hat dir die Gertrude wieder Ausgang gegeben?

Max: Im Gegenteil, sie hat mich gezwungen, Kamillentee zu trinken - bäääh. Jetzt glaubt sie, ich schlafe zu Hause und kuriere die Grippe aus. *Er setzt sich.*

Karoline: Ich freue mich schon auf das Donnerwetter, wenn sie dich abholt. Ein Achtel?

Max: Sicher, was sonst?

Karoline: Hätte ja sein können, dass du auf den Geschmack gekommen und auf Kamillentee umgestiegen bist.

Max: In hundert Jahren nicht.

Karoline bringt Max den Wein.

10. Auftritt

Anton, Karoline, Max, Josefa

Karoline geht zurück hinter die Theke. Max sitzt alleine am Stammtisch. Anton kommt von 3 und trägt ein Siegespodest, wie es bei Medaillenüberreichungen im Sport üblich ist. Er stellt das Podest in die Mitte des Raumes.

Anton: Jetzt proben wir noch den letzten Teil für morgen: Die Siegesfeier! Karoline komm her und hilf mir. Du bist jetzt die Hendl Marlene und überreichst mir die Medaille.

Karoline: Welche Medaille?

Anton: Ist alles vorbereitet! *Zieht aus seiner Jacke eine große Medaille, die die Form einer Weinflasche hat:* Die wird mir morgen überreicht, das habe ich schon alles arrangiert.

Karoline kommt hinter der Theke hervor und nimmt die Medaille. Anton steht hinter dem Podest und wartet.

Karoline: Und jetzt?

Anton: Und jetzt? Hast du noch nie eine Siegerehrung gesehen? Sag was, dann steige ich aufs Podest und du hängst mir die Medaille um.

Karoline *genervt:* Na gut. *Laut:* Erster Platz für Anton Leitgeb.

Anton: Geh bitte. Ein bisschen mehr Ernst, das ist ja jetzt sozusagen die Generalprobe. Die Worte müssen viel salbungsvoller sein. Zum Beispiel so... *Laut:* ...erster Platz und Gewinner der Goldmedaille, der Einzige, der Wahre, der Große - was sag ich: der Größte... *Er spricht immer lauter:* ...der überdrüberweinbauer Anton Leitgeb. --- Applaus!

Karoline *gelangweilt:* Sonst noch was?

Anton *denkt kurz nach:* Ja, richtig, da fehlt noch etwas. Ich werde die Barbara bitten, mir den Text ins Englische und ins Französische zu übersetzen, dann ist alles internationaler. *Er steigt auf das Podest:* Also, bla, bla, bla, Goldmedaille für den Überdrüberweinbauern Anton Leitgeb. Jetzt überreichst du mir die Medaille.

Karoline überreicht die Medaille, gibt ihm die Hand.

Karoline: Gratuliere.

Anton hebt seine Hände und macht eine Jubelpose.

Anton: Und jetzt musst du noch sagen: „Und leider diesmal leer ausgegangen ist der Weinpanscher Konrad Fellner.“ Hehehe! *Zu Max:* Max, tu mir bitte einen Gefallen und sing die Hymne mit.

Für jede Aufführung dieses Spiels ist eine Aufführungsgenehmigung erforderlich

Max: Ich bin hier nur Gast und ich muss so einen Blödsinn nicht mitmachen.

Anton: Ok, du Gauner. Das nächste Achtel ist gratis. Und den Rest vom Sekt, den ich vergieße, kannst du haben. *Zeigt auf eine Flasche Sekt im Regal hinter der Theke.*

Max: Welchen Sekt?

Anton: Hast du noch nie die Siegerehrung nach einem Formel-1-Rennen gesehen? Da werden die Sektflaschen geöffnet und über die Köpfe der Sieger vergossen. Jetzt mache ich das aber nur symbolisch und den Rest kannst du haben. Bist du dabei? - *Zu Karoline:* Karoline, gib ihm später noch ein Achtel.

Max: Überredet Champion! „Einigkeit und Recht und...“

Anton: Stopp, stopp, stopp. Doch nicht die Bundeshymne! *Zu Karoline:* Geh schalte den Kassettenrekorder ein. *Anton hebt am Podest stehend jubelnd die Arme.*

Karoline geht zum Kassettenrekorder und schaltet ihn ein. Es erklingt die Refrainstrophe vom Lied „Anton aus Tirol“.

Kassette: Anton, Anton, Anton, Anton, la la la la ...

Anton klatscht in die Hände und zeigt zum Publikum: Mitsingen! *Auch Max singt lautstark mit.*

Josefa betritt von 3 den Raum.

Josefa: Was ist denn hier los?

Anton beschwichtigend, steigt vom Podest: Nix, nix. Wir üben nur. *Zu Karoline:* Schalt aus. *Karoline tut das.*

Josefa: Sag mal, spinnst du jetzt ganz? Das morgen ist eine Weinverkostung und bei so etwas gibt es Diplome und keine Medaillen. Und seit wann braucht man für eine Weinverkostung ein Siebertreppchen?

Anton: Musst du gerade jetzt kommen? Manche Leute haben keine Feierkultur.

Max: Und was ist jetzt mit dem Sekt?

Anton: Nix ist mit dem Sekt, das geht jetzt nicht - siehst ja. Morgen kannst du den Rest austrinken. Aber nur, wenn du nicht so falsch singst wie jetzt.

Max: Typisch. Aber wenigstens den Wein möchte ich haben. Karoline, schenk mir noch was ein.

Karoline *geht hinter die Theke:* Ja, ja, ich habe schon gehört.

Josefa *zu Anton:* Irgendwie habe ich das verdächtige Gefühl, dass mit der Weinverkostung morgen etwas nicht stimmt. Magst du mir nicht sagen, was los ist?

Anton: Gar nix ist los. Es passt wirklich alles. Aber jetzt hilf mir, das Podest in den Hof zu tragen.

Josefa: Wenn da nur alles mit rechten Dingen zugeht!

Josefa und Anton tragen das Podest über 2 aus dem Raum.

Karoline *schüttelt den Kopf:* Bin ich gespannt, wie der neue Wein vom Anton schmeckt.

Max: Mir wird nächste Woche nichts schmecken, weil nächste Woche trinke ich nichts.

Karoline: Du und nicht trinken? Warum das?

Max: Weil meine Schwiegermutter zu Besuch kommt. Wenn ich betrunken bin, sehe ich alles doppelt. Und zwei Schwiegermütter halte ich nicht aus.

11. Auftritt Gertrude, Max

Gertrude betritt über 2 den Raum. Sie ist sehr verärgert.

Gertrude: *schreit:* Maximilian!

Max *schreckt zusammen:* Oh je.

Gertrude: Jetzt erwische ich dich hier heute schon zum zweiten Mal. Was hast du dazu zu sagen?

Max *unterwürfig:* Vielleicht, dass es schon Mittag ist?

Gertrude: Dass du mich belogen hast. Du hast mir gesagt, du kurierst zu Hause deine Grippe aus und in Wahrheit säufst du dir hier einen Rausch an.

Max: Einen Rausch habe ich schon vorher gehabt.

Gertrude *verzweifelt:* Hat nicht der Arzt zu dir gesagt: „Wenn du so weiter trinkst, wirst du nicht alt?“

Max: Darum trinke ich ja. Wenn jemand, der Wein trinkt, nicht altert, dann heißt das doch, dass Weintrinken jung hält, oder?

Gertrude *zu Karoline:* Der kostet mich Nerven. *Zu Max:* Komm, wir gehen jetzt. - Auf Wiedersehen, Karoline.

Max steht auf und folgt Gertrude zur Tür: Auf Wiedersehen!

Gertrude zu Max: Du wirst sie... Sie zeigt auf Karoline: ...nicht so schnell wieder sehen.

Max: Oh je!

Gertrude und Max verlassen über 2 den Raum. Karoline geht über 3 ab.

12. Auftritt

Bernhard, Hubert

Bernhard und Hubert betreten über 1 den Raum.

Bernhard: Das klingt gar nicht so schlecht, was du sagst. Aber ob das auch alles so funktioniert?

Hubert: Vertraue mir. Ich habe schon viele Paare verkuppelt. Aber bei euch ist das doppelt schwer, weil beide Väter ein bisschen spinnen. Wenigstens sind die Mütter nicht so stur.

Bernhard: Meine Mama würde sich sicher freuen, wenn ich die Barbara heirate. Aber ob der Papa auf unseren Trick reinfällt?

Hubert: Keine Sorge. Im Tricksen bin ich der Meister. Wirst sehen, wenn alles vorbei ist, gibt der Anton dir nicht nur die Hand seiner Tochter sondern er wird froh sein, wenn du die ganze Barbara nimmst. Also bis dann.

Bernhard schüttelt ihm die Hand: Bis dann.

Bernhard geht über Tür 2 ab, Hubert über Tür 1.

13. Auftritt

Karoline

Karoline betritt über 3 den Raum.

Karoline sieht sich um: Niemand da? Jetzt habe ich endlich Zeit, meinen Brief zu öffnen. *Öffnet den Brief und liest den Inhalt:* Nein, das gibt es nicht! *Sehr erfreut:* Nein, das gibt es nicht! *Noch erfreuter und lauter:* Nein, das gibt es nicht! *Blickt sich um und steckt den Brief rasch weg:* Das braucht niemand zu wissen.

Vorhang